

die Regierung Gus Durs und Megawati. Sie sind derzeit damit beschäftigt, neue Strategien zu entwickeln, um den Demokratisierungsprozess weiter voranzubringen. Einige NRO-Vertreter sind beständig dabei, basispolitische Arbeit zu leisten, politische Bildungsprogramme zu entwickeln und sich an Bewegungen wie Parlemernt Watch zu beteiligen. Die Studenten führen Diskussionsveranstaltungen und Seminare durch, und nicht wenige arbeiten vor Ort, um den unteren Gesellschaftsschichten zu helfen.

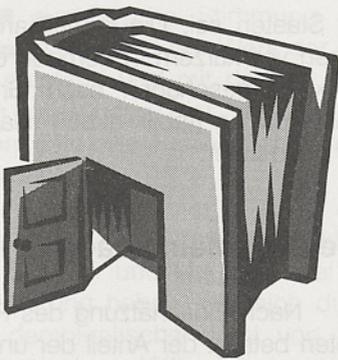
Einhundert Tage Regierung von Gus Dur und Megawati sind vorbei. Wir sehen, dass die Lösung von Problemen gewaltfrei geschieht und für die Bevölkerung die Möglichkeit

besteht, aktiv an der Regierungspolitik teilzunehmen. Mit anderen Worten ist das Volk, früher Objekt, nun bereits Subjekt. Es besitzt jetzt eine gemeinsame politische Orientierung, in Übereinstimmung mit der legitimen und demokratisch gewählten Regierung. Menschen, die nach den Vorfällen von 1965 dem Land den Rücken gekehrt hatten und bereits ausländische Staatsbürger sind, kehren nach Indonesien zurück und werden wieder indonesische Bürger. Presse- und Redefreiheit sind gewährleistet, der Einfluss des Militärs ist deutlich reduziert, Rechtsstaatlichkeit kehrt wieder zurück, das Parlament beginnt, als Volksvertretung zu funktionieren und als Gesetzgebungsorgan zu arbeiten — daraus ergibt sich für

das indonesische Volk eine verbesserte politische Lage.

Auch die Wirtschaft zeigt Anzeichen einer Stabilisierung. Der Rupiah beginnt sich zu festigen und die Investoren kehren nach Indonesien zurück. Gleichzeitig hat Indonesien die Unterstützung der internationalen Finanzorganisationen gesichert und begonnen, neue und wichtige bilaterale Beziehungen in Asien, Amerika, dem Nahen Osten und Europa zu etablieren. Früher oder später wird dies alles hoffentlich auch zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in Indonesien führen. 

Übersetzung aus dem Indonesischen  
von Patrick Ziegenhain



## BUCHBESPRECHUNG

Die rapiden ökonomischen und sozialen Veränderungen der letzten fünfzig Jahre in Asien betreffen vor allem das Leben der weiblichen Bevölkerung. Eine Reihe der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen jungen Nationen schrieben in ihren Verfassungen die Gleichberechtigung der Geschlechter fest, Polygamie wurde vielerorts abgeschafft. Trotzdem bleiben Prostitution, Ausbeutung, Infantizid von weiblichen Nachkommen oder die Abtreibung weiblicher Föten herrschende Probleme auf dem Kontinent.

### »Die« Frauen Asiens gibt es nicht

Die australische Journalistin Louise Williams beschreibt in ihrem

facettenreichen Buch »Wives, Mistresses and Matriarchs« (1998) die gegenwärtige Lebenssituation asiatischer Frauen. In vierundzwanzig Kapiteln stellt sie Persönlichkeiten unterschiedlicher sozialer, ökonomischer und religiöser Herkunft vor. Die Autorin war in den elf Heimatländern der Interviewten selbst beruflich tätig und gewährleistet damit durch Augenzeugenschaft eine hohe Authentizität. Sie macht deutlich, dass es »die« Frauen in Asien nicht gibt, zu heterogen sind Kultur und Geschichte dieses Erdteils. Durch Ländergrenzen übergreifende Themen stellt sie Übersichtlichkeit her. So verdienen philippinische Arbeitsmigrantinnen in Hong Kong oder Singapur als Hausmädchen mehr Geld als mit einer beruflichen Ausbildung im eigenen Land. Oder

junge Chinesinnen warten im »Mistress Village« an der Grenze zu Hongkong auf zahlungskräftige Kunden aus der ehemaligen britischen Kolonie.

Arbeitsmigration gibt es aber auch in anderen Gegenden des Kontinents. Auf Java beispielsweise ziehen junge Leute aus ihrer dörflichen Heimat weg in die urbanen Zentren. Hier erhoffen sie sich bessere Lebens- und Zukunftschancen. Junge, unverheiratete Frauen finden dort zwar Arbeit in großen Fabriken, gelten aber aufgrund ihres geringen Bildungsgrades als die billigsten Arbeitskräfte und werden unterbezahlt.

Die Rezensentin studiert in Münster Ethnologie, Soziologie und Wirtschaftspolitik mit Schwerpunkt Südostasien.

# Wie die Hinterbeine des Elefanten

von Ulrike Bey

»Eine thailändische Frau ist wie die Hinterbeine eines Elefanten, die immer den Fußstapfen der Vorderbeine folgen«, sagt Thanpuying Lersakdi Sampatisiri, eine der erfolgreichsten Geschäftsfrauen Thailands, und fügt hinzu: »Die anmutigen Achtungsbeweise sind kein Zeichen von Unterwerfung oder Machtlosigkeit, sondern ein Mittel, den Verhandlungsweg in einer männerdominierten Sozialstruktur zu beschreiten. Manchmal möchten wir laut werden und diskutieren, doch als Frauen bleiben wir ruhig und gehen fort, um besseres zu tun...«.

Ein von der Autorin vielfach angesprochenes Thema ist die Ausbeutung von Frauen durch Prostitution. Im Zusammenhang damit stehen Probleme sexuell übertragbarer Krankheiten.

Nach Aussagen des Gesundheitsministeriums in Thailand sind die Mehrzahl der mit dem HIV-Virus infizierten Menschen männliche Klienten der Prostituierten. Tausende von ihnen stecken jährlich ihre Frauen an, die wiederum infizierte Babys zur Welt bringen.

Die Autorin beabsichtigt mit ihrem Buch nicht, bestehende Ungerechtigkeiten in den einzelnen Ländern anzuklagen oder das in der westlichen Welt verbreitete Bild der unterwürfigen asiatischen Schönheit, die gleichzeitig Opfer der Sexindustrie ist, zu bestätigen. Vielmehr zeigt Louise Williams in den sehr persönlichen Gesprächen einfühlsam, wie Frauen unterschiedlicher Herkunft sich wahrnehmen und lernen, ihre Lebensumstände kritisch zu bewerten.

#### Louise Williams

*Wives, Mistresses and Matriarchs: Asian women today*  
Allen & Unwin 1998, 300 Seiten, ca. DM 26,-

Wichtiger Teil des Buches sind die Gespräche mit erfolgreichen Geschäftsfrauen. Sie berichten von den Herausforderungen und Schwierigkeiten, ehe sie sich einen Platz in der männerdominierten Geschäftswelt erkämpft haben. Männer können sich leichter bestehender Netzwerke und Strukturen bedienen. Wichtige Verträge werden beispielsweise oftmals nach der Arbeit beim Geschäftsessen oder in der Karaokebar — unter Ausschluss weiblicher Kollegen — besiegelt. Diese arbeiten statt dessen, wie die südkoreanische Verlagsbesitzerin Lee Yung Hae, bis spät in die Nacht, oftmals auf Kosten ihrer Familien.

### Die Entscheidung vieler Frauen für ein Leben ohne eigene Familiengründung

Als Tendenz in asiatischen Ländern ist die Entscheidung vieler Frauen für ein Leben ohne eigene Familiengründung festzustellen. Sie

wählen damit eine neue Rolle, die sich grundlegend von den Erwartungen an traditionelle Familienbindung, Mutterschaft und Haushaltspflege unterscheidet. Bessere Ausbildung und beruflicher Erfolg verändern die Ansprüche an Partnerschaft und Ehe. Natürlich führt diese Haltung zu Konflikten, denn viele auch erfolgreiche Männer erwarten von ihren Gattinnen nach der Hochzeit den Verzicht auf Beruf und Selbständigkeit, dafür aber vollständige Hingabe an Familie und Kindererziehung.

Die Interviews mit Frauen unterschiedlichster Schichten machen deutlich, dass in sämtlichen Ländern wirtschaftliche Zwänge ihr Schicksal und ihren Weg beeinflussen und dass Macht immer aufs engste verflochten ist mit ökonomischer Kontrolle.

### In Asien wurde erstmals in der heutigen Zeit ein weibliches Staatsoberhaupt gewählt

In Asien wurde erstmals in der modernen Weltgeschichte ein weibliches Staatsoberhaupt gewählt: Sirimavo Bandaranaike aus Sri Lanka. Ihrem Beispiel folgten eine Reihe weiterer Frauen in den höchsten politischen Positionen. Von ihnen interviewte Louise Williams die Pakistanerin Benazir Bhutto, Corazon Aquino aus den Philippinen und die gegen die Militärdiktatur in Burma kämpfende Aung San Suu Kyi. Alle Politikerinnen wirken im Vermächtnis ihrer ermordeten Väter oder Ehemänner. Entscheidend für den Status dieser vom Volk gewählten Frauen ist die Symbolkraft ihrer Familiennamen. Erst in zweiter Linie kommt die Persönlichkeit der Frau. Dies

bestätigen die Politikerinnen, denn sie betrachten sich vor allem als Erben der politischen Verantwortung und nicht als Frauen in besonderer Position.



aus: AW v. 27.6.1997, S. 35

Moderne, erfolgreiche Frauen in Mainstream-Medien: »Ein Mann ist für mich ein Bonus, wie ein Lottogewinn. Ich bin verwirklicht, mit oder ohne Mann.« — Unternehmerin Bolinao

Der Autorin gelingt es, neben der Darstellung unterschiedlicher Lebenswege Fakten über kulturelle, historische und religiöse Hintergründe zu vermitteln. Ohne sie blieben die Schicksale der Dargestellten weniger verständlich. Interessant und wichtig wäre es jedoch gewesen, auch Aktivistinnen, die sich außerhalb staatlicher Institutionen um die Rechte der Frauen bemühen, vorzustellen.

Trotzdem ist »Wives, Mistresses and Matriarchs« eine empfehlenswerte Lektüre vor allem für jene, die mehr über die soziale Situation der Frauen in Asien erfahren wollen.